

# Baron Peter Viktor von Besenval (1721-1791) [Jean-Jacques Fiechter]

Autor(en): **Aebersold, Rolf**

Objekttyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Schweizerische Zeitschrift für Geschichte = Revue suisse d'histoire = Rivista storica svizzera**

Band (Jahr): **45 (1995)**

Heft 3: **Ältere Schweizergeschichte = Histoire de l'ancienne Confédération**

PDF erstellt am: **21.07.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Eine Fundgrube für die Geschichte des Söldnerdienstes in Frankreich bilden verschiedene Mannschaftsrödel mit wertvollen Angaben der Preise von persönlichen Effekten und Kleidungsstücken der Söldner. Besonders hingewiesen sei auf einen Bericht von Gardehauptmann Beat Fidel Zurlauben über das Leben einer Gardekompanie von 1745 mit aufschlussreichen Einzelheiten in bezug auf die Ausrüstung der Gardesoldaten.

Die vorliegenden Bände enthalten auch kirchengeschichtlich bedeutende Dokumente: einen Visitationsrezess des Dekanats Zug–Bremgarten von 1684 (102/49) und ein Verzeichnis der 84 bekanntesten erloschenen und noch blühenden Ritterorden von 1719 (103/3).

Die 13. Lieferung der Sammlung Zurlauben bietet mit der thematischen Vielfalt der registrierten Aktenstücke reichhaltiges Quellenmaterial zur Geschichte der Schweiz und Europas in der Frühneuzeit. *Hellmut Gutzwiller, Solothurn*

Jean-Jacques Fiechter: **Baron Peter Viktor von Besenval (1721–1791)**. rothus-Verlag, Solothurn, 1994, 236 S., Abb. Übersetzung aus dem Französischen und deutsche Bearbeitung.

Die Biographie dieses Solothurners am Versailler Hof zeigt sehr aufschlussreich die Beziehungen zwischen der Ambassadorenstadt und Paris sowie zwischen den Schweizertruppen in Frankreich und dem Königshaus auf. Noch heute erinnert die Liegenschaft der Schweizer Botschaft in Paris an diesen Besenval, denn die Botschaft befindet sich in dessen Pariser Stadtpalais. Die Familie Besenval stellte dem französischen Königshaus zahlreiche hohe und höchste Offiziere und Diplomaten. Schon der Grossvater Johann Viktor war mit Ludwig XIV. eng befreundet und seine Mutter verwandt mit der Gattin von Ludwig XV. Auch Peter Viktor begann mit der militärischen Karriere, in der er es dank ausserordentlicher Tapferkeit rasch zu höchstem Ansehen, hohen Auszeichnungen und im Rang schliesslich zum Oberstleutnant der Schweizergarde und zum Generalinspektor der Schweizer- und Bündnertruppen brachte. Diese Truppen reorganisierte er in schwieriger Zeit und machte den Solddienst in Frankreich wieder zum begehrtesten. Schon während den ersten Jahren auf dem Schlachtfeld (Österreich. Erbfolgekrieg) bewegte sich der Baron in Paris und Versailles, wann immer er konnte, im musischen Umfeld (Literatur, Kunst) und genoss das überschwengliche und ausschweifende Hofleben. Schon im Feld hatte Peter Viktor Besenval 1742 mit ersten literarischen Versuchen begonnen, und während des Siebenjährigen Krieges nahm er an der 1757/58 im Feld entstandenen «literarischen Akademie» teil, um sich die Langeweile des Winterquartiers zu vertreiben.

Nach dem Tod von Ludwig XV. stand Besenval mit Königin Marie-Antoinette ebenfalls in freundschaftlicher Verbindung. In den ersten zwei Jahren ihrer Regierungszeit war Besenval sogar fast in der Stellung eines persönlichen Beraters, bis er die Intimsphäre verletzte, die Königinmutter einschritt und Besenval damit die Vertrauensstellung verlor.

Der Mittelpunkt seines Lebens war immer sein Beruf als Offizier der Schweizertruppen, in welcher Funktion er in ganz Mitteleuropa an Feldzügen und Schlachten teilnahm und seinen militärischen Ruhm unablässig mehrte. Mit zunehmendem Alter rückte die Rolle des Höflings ins Zentrum, sei es als Abenteurer und Galan im Kreise der seichten Ausschweifungen der Königin oder als Jagdbegleiter des Königs. Gleichzeitig fand aber infolge von Todesfällen im engsten

Freundeskreis auch eine persönliche innere Vereinsamung statt. Am Vorabend der Revolution spürte zwar Besenval die Bedrohung für das herrschende System. Seine traditionelle Soldatentreue dem Hofe gegenüber, seine innere Verbundenheit mit den herrschenden Zuständen und die fehlende Kraft und Macht zu verändernder Einflussnahme verunmöglichten letztlich aber auch ihm trotz teilweisem Verständnis für den Zerfall der monarchischen Ordnung und trotz richtiger Einschätzung der Folgen der Finanzkrise eine grundlegende persönliche Neuorientierung. Pflichtgetreu versuchte er bis zum 14. Juli 1789 Paris für den Hof zu halten, doch die Ausweglosigkeit und der Wille, eine blutige Konfrontation mit folgenschwerem Ausgang zu verhindern, zwangen ihn zu einem demütigenden Rückzug seiner Regimenter. Besenval wurde schliesslich als einer des Exponenten des monarchischen Systems vor ein Revolutionsgericht gebracht und nach langem unwürdigem Prozess doch freigesprochen. Doch die totale Veränderung seines Umfeldes und die Machenschaften seiner Feinde ertrug der absolutistisch-monarchistische Geist letztlich physisch nicht, was 1791 zum Tode führte.

Die Biographie stützt sich auf die eigenen Werke – insbesondere die «Memoiren» – Besenvals und viele zeitgenössische Quellen. Über das Biographische hinaus gibt diese minutiöse Arbeit ein anschauliches Bild des damaligen Lebens dieser reichen und einflussreichen Gesellschaftsschicht in den verschiedensten Bereichen. Insbesondere die vielen originalen Quellentexte geben gute direkte Einblicke in den Ablauf der Ereignisse. Da und dort gewinnt das Romanhaft-Erzählerische (eingeschlossen die langen Zitate aus Vallières «Ehre und Treue») über das streng Wissenschaftlich-Quellenkundliche ein allzu starkes Übergewicht. Die offensichtliche Identifikation des Autors mit der porträtierten Person liess auch keinen Raum für kritische Hinterfragungen des doch in mancher Hinsicht keineswegs über jeden Zweifel erhabenen Lebenswandels. Auch so stellt aber das vorliegende Werk einen wertvollen Beitrag von hoher Fachkompetenz und quellenkundlicher Übersicht dar.

*Rolf Aebersold, Schattdorf*

François Walter: *La Suisse urbaine, 1750–1950*. Genève, Editions Zoé, 1994, 447 p.

Il faut le dire: François Walter réussit avec ce livre un tour de force d'excellent lecteur et de grand pédagogue. Sa tâche était triplement difficile. D'abord, quelle que soit la définition qu'on donne de la ville, la Suisse connaît entre le milieu du XVIII<sup>e</sup> siècle et le milieu du XX<sup>e</sup> siècle une explosion urbaine comparable (bien que chronologiquement décalée vers l'amont) à celle des Etats de l'Europe occidentale industrielle. Ensuite, le phénomène se trouve pour une bonne part occulté par l'association d'un stéréotype national et d'une idéologie anti-urbaine. Quand l'image de l'Angleterre ou de l'Allemagne manufacturières s'associe aux villes des Midlands ou de la Ruhr, quand celle de la France renvoie vers Paris, la nature paraît la connotation obligée de l'espace suisse. Enfin, pour des motifs qui renvoient au trait précédent et aussi à son contraire – la valorisation ineffable de chaque petite patrie – la bibliographie est surabondante mais limitée à une collection de monographies localisées, le plus souvent dédaigneuses d'une quelconque perspective d'ensemble. Rendre compte de l'importance et des modalités de la croissance urbaine et des représentations qui la nient; inscrire, sans illusion d'exhaustivité ou d'égalité du savoir mais avec ténacité et clarté démonstrative, des éléments épars dans un cadre analytique systématique: c'est le but que le livre se